

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatlich d. Post M 1.20 einchl. 18 J. Best.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. Nr. 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt über Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung, Drahtschreibl.: Cannenblatt, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachslaf nach Verabredung. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 201

Altensteig, Montag, den 28. August 1944

87. Jahrgang

## Feindangriffe an der unteren Seine abgewiesen

### Zunahme der Kampfhandlungen vor der westfranzösischen und niederländischen Küste

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 26. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Westlich der unteren Seine wiesen unsere Divisionen in der vorangegangenen Nacht alle feindlichen Angriffe ab. Besonders heftig wurde um Elbeuf gekämpft, in das der Feind vorübergehend eindringen konnte, dann aber im Gegenangriff wieder gemorsten wurde. Erbitterte Kämpfe halten dort an. Kampfpläne führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen feindliche Truppenansammlungen in Beirone.

Nordwestlich Paris wurde der Uebersehbereich eines feindlichen Bataillons zerstört. Mit härteren Kräften drang der Feind gestern in den Südtteil der Stadt ein, wo während des ganzen Tages Straßenkämpfe im Gange waren. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste und verlor über 50 Panzer.

Südlich Paris konnte der Feind zwischen Corbeil und Montreuil an einigen Stellen die Seine überschreiten und keine Brückenköpfe in heftigen Kämpfen etwas erweitern. Westlich der Yonne führten feindliche Ausflüchtigkeitszüge nach Südosten vor.

Vor der westfranzösischen Küste beschädigten Sicherungsfahrzeuge drei feindliche Zerstörer und ein Schnellboot. Unsere Stützpunktabteilungen in den Kampfzonen von Toulon und Marseille behaupten sich weiter in schwerem Kampf gegen starke feindliche Angriffe.

Im Rhonetal sind heftige Kämpfe mit motorisierten Verbänden im Gange, die versuchen, unsere Marschbewegungen in Richtung auf Lyon zu verhindern.

Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden vor der südfranzösischen Küste ein feindlicher Zerstörer und eine Korvette torpediert.

Das Bergeltungsgeschäft auf London dauert an.

In Italien führte der Gegner im Arnoabschnitt mehrere vergebliche Ausflüchtigkeitszüge. An der adriatischen Küste wurden schwächere feindliche Angriffe zurückgeschlagen.

Bei einem größeren Unternehmen gegen die Bandenrisikofahrt in der Regäis hatten die Kommunisten hohe blutige Verluste. 142 feindliche Küstenboote und Segler wurden vernichtet oder aufgebracht.

Im rumänischen Teil der Ostfront setzen sich unsere Divisionen unter Abwehr zahlreicher beschwerlicher Angriffe weiter in die besetzten Räume ab. In der Moldau zerstörten am 24. August deutsche und bündnistreue rumänische Panzertruppen gemeinsam mehrere feindliche Angriffe.

Bereinigter Widerstand von Anhängern der rumänischen Königsclique wurde gebrochen. Im Raum von Tulareit und in der Stadt selbst wurden wiederholte Angriffe der Berräter abgewiesen.

Zwischen den Karpaten und der Weichsel scheiterten auf breiter Front geführte Angriffe der Sowjets. Sie dehnten zwischen Weichsel und Karaw ihre Angriffe auf weitere Abschnitte aus und wurden in harten Kämpfen abgelehnt. In einigen Einbruchstellen wurden die Bolschewisten durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht.

Zahlreiche heftige Angriffe der Sowjets westlich Madoha und nordöstlich Wail brachen am frühen Morgen unserer Truppen blutig zusammen. Um Dorpat sind erbitterte Kämpfe entbrannt.

Schlachtfliegergeschwader griffen besonders wirksam in die Kämpfe ein und vernichteten 28 feindliche Panzer und über 100 Kraftfahrzeuge.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden gestern über der Ostfront 87 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der Nacht griffen Kampf- und Schlachtfliegerverbände den sowjetischen Nachschubverkehr westlich des Westufer Sees mit guter Wirkung an.

Feindliche Bomberverbände warfen bei Tage Bomben auf einige Orte in Norddeutschland und in Böhmen, darunter die Städte Rostock, Wismar, Schwerin und Berlin. Nord-

amerikanische Jagdflieger beschossen wiederholt im Tiefflug die bei der Landarbeit tätige Bevölkerung.

In der Nacht waren besonders Kasselheim und Darmstadt das Ziel britischer Terrorangriffe. Feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf den Großraum von Berlin und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Luftverteidigungskräfte vernichteten über dem Reichsgebiet und über den besetzten Westgebieten 75 feindliche Flugzeuge, darunter 45 viermotorige Bomber.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Westlich der unteren Seine schlugen unsere Nachttruppen zahlreiche Angriffe des scharf nachdringenden Feindes ab. Aus seinem Brückenkopf südlich Nantes heraus führte der Gegner stärkere Angriffe, konnte jedoch nur geringfügig Boden gewinnen.

In Paris haben sich die erbitterten Straßenkämpfe jetzt auch in den Nordostteil der Stadt und die Außenbezirke verlagert. Durch den erbitterten Widerstand unserer Stützpunkte in der Stadt erleidet der Gegner laufend hohe Verluste.

Südlich Paris sowie im Raum von Troyes traten die Nordamerikaner mit starken Kräften zum Angriff an und drangen in verlustreichen Kämpfen einige Kilometer nach Norden und Osten vor.

Feindliche motorisierte Kräfte, die im Raum von Montreuil das Rhonetal sperren wollten, wurden nach Osten zurückgedrängt, feindliche Angriffe auf Valence abgewiesen, zahlreiche Panzer abgeschossen.

Vor der westfranzösischen und niederländischen Küste haben in den letzten Tagen die Kampfhandlungen zur See an Zahl und Heftigkeit zugenommen. Unsere Sicherungsfahrzeuge hatten wiederholt schwere Gefechte mit überlegenen feindlichen Seeestreitkräften. Hierbei wurden ein feindlicher Zerstörer und ein Schnellboot schwer beschädigt. Auch die eigenen Verbände erlitten Verluste an Fahrzeugen.

Das Feuer der V I liegt weiter auf dem Großraum von London.

Auf dem Westflügel der italienischen Front führte der Feind zahlreiche vergebliche Ausflüchtigkeitszüge. Im adriatischen Küstenabschnitt trat er wieder zu schweren Angriffen an, die bis auf einige Einbrüche zurückgeschlagen wurden.

In Rumänien dringt der Feind mit motorisierten Verbänden und starken Panzerkräften weiter nach Süden vor. Deutsche Kampfgruppen sind im Begriff, in schweren Kämpfen die sowjetischen Sperrriegel beiderseits des unteren Pruth zu durchbrechen. An den Hängen der Ostkarpaten schlugen unsere Truppen in mehreren Abschnitten heftige Angriffe der Sowjets ab und vernichteten dabei zahlreiche feindliche Panzer.

Westlich Stanislaw nahmen ungarische Truppen einige Höhenstellungen an.

In den Weichselbrückenköpfen westlich Baranow, westlich Kaminery und südlich Warka wurden feindliche Durchbruchversuche zum Teil im Gegenangriff abgewiesen.

Zwischen Weichsel und Karaw dauert die Abwehrschlacht mit unermüdelter Heftigkeit an. In erbitterten Kämpfen wurde der von den Bolschewisten erstrebte Durchbruch verhindert, eingebrochener Feind zum Stehen gebracht.

Westlich Madoha sowie westlich des Reipnooses schlugen unsere Truppen erneute Angriffe der Bolschewisten zurück und erzielten einige Einbrüche ab. Die Trümmer der Stadt Dorpat fielen nach harten Straßenkämpfen in die Hand des Feindes.

Der Feind verlor gestern an der Ostfront 75 Flugzeuge. Im Nordmeer versenkten unsere Unterseeboote einen weiteren Zerstörer und beschädigten ein großes Kriegsschiff durch Torpedotreffer.

Feindliche Bomber griffen bei Tage Mannheim, Ludwigshafen und einige Städte im rheinisch-westfälischen Gebiet an.

In der Nacht führte die britische Luftwaffe unter Verletzung schwedischen Hoheitsgebietes Terrorangriffe gegen Kiel und Königsberg. Besonders in Wohngebieten, an Kulturstätten und Wohlfahrtseinrichtungen entstanden Schäden. Feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf Berlin und Hamburg. Sowjetische Bomber griffen die Stadt Lissit an.

Jagdfliegerverbände und Flakartillerie schossen über dem Reichsgebiet und über den besetzten Westgebieten 71 feindliche Flugzeuge, darunter 56 Bomber, ab. Neun weitere Flugzeuge wurden über dem Südostraum zum Absturz gebracht.

## Die Straßenkämpfe in Paris

### Wiederholte Kapitulationsbitten der Amerikaner abgeschlagen

DNB Berlin, 26. Aug. In Paris ist nach ergänzender Meldung des DNB am Samstag mittag der von Süden und Südwesten eingebrochene Feind an der Seine-Schleife bei Sevres vorbeizogen bis in die Stadtmitte vordringen und greift hier mit Panzern unsere Stützpunkte an. Die Stadt brennt an vielen Stellen. Für die Zerstörung der Stadt sind die Pariser selbst verantwortlich, denn schon vor dem Eindringen der feindlichen Truppen wurden durch den vom Gegner mobilisierten Straßenspöbel, bei dem sich besonders die kommunistischen Elemente hervorheben, schwere Schäden verursacht. Die Terroristenverbände haben an vielen Stellen das Straßenspöbel aufgerissen und Barrikaden errichtet. Aufständische sind vor allem die Seine-Inseln mit dem sich anschließenden Studentenquartier und der von Terroristen besetzte Drouot. Der zivile Verkehr in der Stadt ist durch die Kämpfe völlig lahmgelegt. Gewapnerte Fahrzeug halten dagegen die Verbindung zwischen unseren Stützpunkten im Stadtkern aufrecht. Der Kampf um diese von Panzern und Terroristen angegriffenen Widerstandskerne ist in vollem Gange.

In überall aufstauernden Straßen- und Häuserkämpfen wurde die Stadt schwer mitgenommen. Die kommunistischen Terroristenverbände zwangen die gemäßigten Teile der Bevölkerung zur Teilnahme am Kampf. Sie versuchten wichtige Straßenzüge durch Barrikaden und durch Sprengungen von Gebäuden zu sperren, um hierdurch den organisierten Widerstand zu erschweren. Es entwickelten sich im Laufe des Tages eine Reihe schwerer Kämpfe, so am Grande Palais, wo durch eigenen Panzerangriff zahlreiche Terroristen gefangen wurden, am Justizpalast, auf den Seine-Inseln, am Etoile und an anderen Plätzen der Innenstadt, bei denen unsere Truppen die von Terroristen ausgeworfenen Barrikaden ihrerseits zur Bekämpfung des Widerstandes benutzten. Die Verluste der Aufständischen und der zu ihrer Unterstützung eingesetzten Panzer sind schwer. Die Kämpfe, in denen die deutschen Truppen bisher über 50 nordamerikanische Panzer abgeschossen, waren bei Nacht in vollem Gange. Südlich Paris hielt der Gegner seinen Druck gegen die Seine-Uferberge zwischen Corbeil und Montreuil aufrecht.

Südlich Paris hat der Feind, der durch unseren Gegenangriff in seinen beiden Brückenköpfen bei Melun und bei der Seine bei Valaine auf das Seine-Ufer zurückgeworfen worden war, von neuem unter Einsatz zahlreicher Bomber angegriffen und seine Brückenköpfe wieder verstärken können. Er versucht von ihnen aus nach Norden und Osten vorzustoßen. Neue eigene Gegenangriffe sind im Gange. Am Yonne-Abchnitt hielt sich der Gegner weiter zurück. Er trieb nur von Sens aus Ausflüchtigkeitszüge nach Norden und Osten vor, die von unseren Sicherungen abgefangen oder wieder zurückgeworfen wurde.

Von der Ile de la Grande, dem letzten Inselstützpunkt von St. Malo, der immer noch die Hafeneinfahrt versperrt, werden Einzelheiten über wiederholte Verluste der Nordamerikaner

gemeldet, die Befehlung zur Kapitulation zu veranlassen. Schon am Dienstag vormittag hatten die Nordamerikaner vom Festland her Flugblätter in das Batteriegelände der Inselstützpunkte geschossen, in denen die Verteidiger unter Androhung brutaler Bestrafung zur Uebergabe aufgefordert wurden. Da hierauf keinerlei Reaktion erfolgte, unternahm der Gegner am Abend des gleichen Tages einen zweiten Versuch. Gegen 18 Uhr erschien ein Führerboot vor der Südküste der Insel mit einem amerikanischen Oberleutnant als Parlamentär. Er forderte den Inselkommandanten erneut zur sofortigen Kapitulation auf. Da keine Angebote auf kalte Bestrafung kamen, versuchte er mit Bedrohungen die Marineartilleristen gegen ihre Offiziere aufzumuntern. Als ihm in deutscher Weisheit besandt wurde, daß sich deutsche Soldaten durch derartige Praktiken nicht länger beleidigen lassen würden, berichte sich der Parlamentär, von einigen erst solbatischen Juristen der aufgebrachtten Marineartilleristen begleitet, zu seiner Fährte zurückzukommen und die Insel zu verlassen. An den übrigen Küstenstützpunkten der Bretagne blieb die Lage unverändert.

In Südfrankreich drückt der Feind aus seinem Brückenkopf weiter fächerförmig nach Westen, Norden und Osten. Im Raum von Cannes-Grasse schiebt er sich in harten Kämpfen gegen sich abziehende deutsche Verbände an die Luvp und im Mündungsgebiet der Rhone nach Westen gegen Arles und Tarascon vor. Die Hauptangriffe lagen jedoch im Raum südlich und südwestlich Lyon. Von Grenoble aus, in das der Gegner mit Panzern und motorisierter Infanterie auf der von Terroristenverbänden offengehaltenen Südroute eindringen konnte, griff er Vercors weiter an. Er blieb jedoch einige Kilometer nordöstlich Grenoble vor unseren Sperrern liegen. Versuche des Feindes, von den Bergen herunter nach Westen in die Planke unserer sich auf Lyon abziehenden Truppen hineinzufahren, brachen nordöstlich Valence und südlich Wienne blutig zusammen. In Toulon kämpft unsere Befehlung trotz pausenloser schwerer Luftangriffe und heftigen Artilleriebeschusses weiter. Durch Einbrüche des Gegners bei La Sallette mühten sich die Verteidiger von Toulon noch weiter auf das Hafengebiet konzentrieren, zumal durch die vorausgegangenen Luftangriffe die Feuerkraft unserer Land- und Küstenbatterien stark beeinträchtigt ist. Auch in Marseille gingen die Kämpfe mit den von Norden und Westen in die Stadt eingebrochenen Anglo-Amerikanern mit äußerster Erbitterung weiter.

Ein DNB-Ergänzungsbericht vom Sonntag besagt, daß keine wesentliche Veränderung der Lage in Nordwest- und Südfrankreich eingetreten ist. Die Briten und Nordamerikaner haben allenthalben weiter auf den entschlossenen Widerstand unserer Truppen, die damit die von der deutschen Führung befohlenen Bewegungen sicherstellen. In Paris konnten die ausländischen Elemente und die zu ihrer Unterstützung eingebrochenen feindlichen Kräfte unsere Stützpunkte in der Stadt bisher nicht zur Aufgabe ihrer heroischen Verteidigung zwingen.

### Hervorragend bewährte Truppen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. Aug. Zum heutigen DNB-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

Die 272. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Schack hat sich in den Kämpfen ostwärts Coen zum wiederholten Male durch hervorragende Standhaftigkeit ausgezeichnet. Ihrem heldenmütigen Einsatz ist es zu verdanken, daß der Gegner trotz stärksten Menschen- und Materialverlustes keine operativen Erfolge erzielen konnte. Die Division zeichnete sich bereits im Juli und August durch ihr tapferes Verhalten aus.

In der Abwehrschlacht nordwestlich Baranow hat sich eine Kampfgruppe von Sturmgeschützen und Panzern unter Führung von Major Schöndel durch unerschütterliche Standhaftigkeit ausgezeichnet.

Im mittleren Frontabschnitt hat sich die Panzerjägerabteilung 55 unter Führung von Hauptmann von Kamin bei der Panzerbekämpfung besonders hervorgetan.

# Die verratenen Verräter

## London und Washington erklären sich an Rumänien uninteressiert

Stockholm, 26. August. Die Verhältnisse in Rumänien sind noch weiter ungeläutert; aber der Hintergrund des Verrats stellt sich immer mehr auf. Es wird immer deutlicher sichtbar, daß Michael und seine Verräterclique sich verrechnet haben, als sie das Komplott schmiedeten, in der sicheren Erwartung, von England, den USA und Moskau mit offenen Armen aufgenommen zu werden. London und Washington zeigen die kalte Schulter. Wie schon Churchills Beifall zu den sowjetischen Bedingungen für Rumänien bewies, zeigt sich die britische Regierung an den rumänischen Ereignissen uninteressiert. Das gleiche gilt von den USA, die sich überhaupt noch nicht zu Michaels Kapitulationsangebot geäußert haben.

Nach Exchange Telegraph haben sich London und Washington mit Moskau dahin verständigt, daß die Sowjets in allen rumänischen Angelegenheiten den Vortritt haben sollen. Deshalb überläßt man, so meldet Exchange Telegraph weiter, Moskau das entscheidende Wort, in der Frage Rumänien zu sprechen und mit entsprechender Schnelligkeit zu handeln, ohne erst durch Rückfragen Zeitverluste in Kauf zu nehmen.

Auch wenn, wie der Sender Ankara zu berichten weiß, Michael durch bedingungslose Kapitulation versuchen sollte, die Goodwillform der Anglo-Amerikaner und Sowjets auf sich zu ziehen, so wird der damit weder seine Lage verbessern noch günstigere Bedingungen für sich herauschlagen. Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten von „New Daily Observer“ glaubt man im übrigen dort nicht, daß sich die Verräterclique lange halten könne. Vielmehr ist man darauf gefaßt, daß Michael die Flucht ergreifen wird und damit das Schicksal seines Vaterlandes treffen werde. Nach einem Londoner Bericht der „Wiederholungs- und Schiffsfahrtszeitung“ bezeichnet man die Erklärungen Michaels, daß Rumänien jetzt Bundesgenosse der Alliierten sei, als reichlich grotesk. Man betrachtet an der Thematik die Erklärungen des sowjetischen Außenkommissariats als eine deutliche Erinnerung an Rumänien, daß der Krieg weitergeht und daß sich Rumänien erst die Rückfahrkarte beschaffen müsse, dieses Wort von der Rückfahrkarte scheint übrigens nach einem Exchange-Bericht von Churchill selbst zu kommen. Somit ist offenbar die Erklärung Michaels, daß er Garantien von den Anglo-Amerikanern und den Sowjets habe, nichts weiter als ein Trick bzw. ein Betrugsmanöver der Verräter-Clique, die damit das rumänische Volk hinter sich führen wollte.

So wenig wie London und Washington Michael aus nur im geringsten zu helfen gedenken, hat Moskau ein Interesse an den rumänischen Vorgängen. Es hat zunächst seine Sicherungen eingebaut, indem es dafür gesorgt hat, daß der Justizminister in Michaels Kabinetten ein Kommunist ist. Das eröffnet für die Sowjets allein Perspektiven. Durch Öffnung der Konzentrationslager und Gefängnisse könnte man dem bolschewistischen Mob sehr viel Hilstruppen zuführen.

Aber noch ist es nicht so weit. Auch Deutschland wird hier noch ein Wort mitzureden und die nationalen Kräfte Rumäniens.

### Zur Lage in Rumänien

Stockholm, 26. August. Die neue rumänische Regierung Michaels kann nichts anderes als nur eine prosovietische Regierung Michaels sein, weil sie nicht den nötigen Kontakt mit der breiten Masse des Volkes hat. Bauern und Arbeiter machen 85 Proz. des rumänischen Volkes aus und diese würden sich sofort nicht mit ihrem augenblicklichen geringen Einfluß auf die Regierungsmacht zufrieden geben.

Madrid, 26. August. Die spanischen Kommentatoren befaßen sich mit dem Fall Rumäniens und erklären, daß nach der veröffentlichten Proklamation des rumänischen Königs keinerlei konkrete Nachrichten vorlägen, die ein Urteil über die tatsächliche Lage auf Rumänien erlaubten. „Pueblo“ erklärt, daß Deutschland die notwendigen Gegenmaßnahmen ergreifen werde. Die deutsche Führung sei von dem Verrat der rumänischen Hofclique keineswegs überrascht worden. Wir glauben nicht, daß in dem Wehseil in der rumänischen Front irgendwas zu einem schnelleren Kriegsende führen wird, schreibt „Informaciones“ in ihrem Kommentar.

### Ungarische Stimmen zu den Ereignissen in Rumänien

Debrecen, 27. Aug. Auch die ungarische Presse befaßt sich eingehend mit dem Verrat der Hofkamarilla in Rumänien. „Ert Ujkor“ hebt hervor, daß der Verrat in der Kabinetts-

der rumänischen Politik zwar kein neues Mittel sei. Der neueste Verrat sei aber unter allen bisherigen der schwerste und empörendste. Die Verräterclique habe nicht an dem italienischen Beispiel gelernt. Es sei ein Ding der Unmöglichkeit, den europäischen Gedanken so plötzlich preiszugeben und den Bolschewismus ins Land zu lassen, denn dieser Verrat könnte nur zu einer eudglücklichen Bolschewisierung Rumäniens führen. Die allgemeine Verachtung jener würde Rumänien treffen, zu deren Gunsten der Verrat begangen wurde.

„Uj Magyarjag“ zieht in einem längeren Artikel in Zweifel, ob der gefällte Staatsapparat in Bukarest, der in den Händen Michaels sei, überhaupt als ein Staat angesehen werden könne. Das Blatt verweist dann ebenfalls darauf, daß in der Geschichte des rumänischen Volkes der Verrat mehrfach als Waffe eine Rolle gespielt habe. Demgegenüber habe Ungarn ganz andere Begriffe von Waffennote, vom gegebenen Wort und von der Bündnistreue.

DNB Helsinki, 26. August. Die finnischen Blätter unterstreichen den verhängnisvollen Schritt Rumäniens, der eine Vernichtung des eigenen Landes auslösen werde. Die politische Taktik der Alliierten auf dem Balkan ist bekannt, erklärt „Kaukopalehti“. Das Schlagwort von dem Schmelzen des Friedens, den man noch bei Zeiten zu erreichen trachten müsse, sei aber in Wirklichkeit für die in Frage stehenden Länder ein Zug nach Sibirien. Die rumänische Armee, die gegen den Bolschewismus kämpfte und die Waffennote ihrer Nation rühmlich vermehrte, sei bei Gelingen des derzeitigen Staatsputsches in Rumänien zum Untergang bestimmt. Die Reaktion in Moskau lasse keinen Zweifel mehr, erklärt „Man Suunta“.

# Durchbruch zwischen Weichsel und Narew verhindert

Warschau, 27. August. Das Schwerkriegsgewicht der bolschewistischen Angriffe an der Ostfront lag zwischen Weichsel und Narew. Nach den verschiedenen vergeblichen Durchbruchversuchen der letzten Tage, die der Feind nordöstlich Warschau und westlich Biagostok unternommen hatte, griff er nunmehr auf der ganzen Breite dieses Abschnittes an. An der Bahnlinie nordöstlich Warschau schloßerten die bolschewistischen Verbände. Dagegen konnte der Feind bei seinem Versuch, zwischen Wyszow und Brzezina über den Bug zu gewinnen, an zwei Stellen auf dem Korridor des Flusses Fuß zu fassen. Unsere Sturmgeschütze sind hier imstande zu Gegenangriffen angetreten. Auch zwischen Ostrowo und Sniadowo sind schwere Kämpfe mit eingebrochenem Feind im Gange. Im ganzen blieben die Bolschewisten trotz des großen Kräfteinsatzes und unter Hinnahme von hohen Verlusten an Menschen und Material in Anlagerselagen fest, die ihnen um größere Teile bereits wieder entzogen wurden. Die Verluste der Sowjets waren erheblich.

Im Abschnitt einer 44-Division blieben allein 26 feindliche Panzer liegen. Nördlich des Narew fanden bis in den litauischen Raum hinein keine wesentlichen Kampfhandlungen statt. Nur an der Straße westlich Wilkomischken unternahm der Feind kleinere örtliche Vorstöße ohne Erfolg.

Im Nordabschnitt fehlten die Bolschewisten ihre Angriffe fort. Westlich Wodohn wurden sie unter schweren Verlusten abgewiesen. So verloren sie im Abschnitt einer Infanteriedivision 15 von 27 eingebrochenen Panzern. Bei Vereinigung einer Einbruchsstelle an der Eisenbahn Marienburg-Balk vernichteten unsere Truppen eingeschlossene feindliche Verbände und nordwestlich Balk wiesen sie den feindlichen Vorstoß ab. Eigene Angriffe führten dagegen trotz verzweifelten feindlichen Widerstandes an einzelnen Stellen zu Erfolgen. Die Bolschewisten gaben ihren in westlicher Richtung immer wieder gescheiterten Angriff nunmehr eine Schwendung nach Norden, wobei sie an Dorpat vorzustoßen versuchten. Sie wurden aufgefangen, doch konnten sie in Dorpat einbringen.

Westlich Karwa ist noch keine stärkere Angriffsaktivität festzustellen. Unsere Luftkräfte, die an verschiedenen Stellen in die Kämpfe eingriffen, schloßerten im nördlichen Raum der Ostfront neben 17 o. 10 motorisierten Fahrzeugen 28 Panzer und mehrere welsche Flugzeuge mit den Abschüssen über dem Weichseldogen erwar. 87 Luftzeuge.

# Die Brillanten für Staffelnapina Hartmann

DNB Führerhauptquartier, 25. Aug. Der Führer hat am 25. August Oberleutnant Erich Hartmann aus Weiskirchen, Leonberg, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eisenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 18 Soldaten der deutschen Wehrmacht anlässlich seines 300. Luftfluges verliehen.

Der jüngste Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung ist erst 22 Jahre alt. Nach Besuch einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt trat er im Herbst 1940 in die Luftwaffe ein. Nach seiner Ausbildungszeit begann sehr rasch sein steter Aufstieg in die vordeste Reihe der deutschen Jagdflieger. Am 29. Oktober 1941 erhielt Erich Hartmann nach 146 Abschüssen das Ritterkreuz, am 2. März 1944 nach 202 Abschüssen das Eisenlaub. Mit dieser Erfolgserfolge wehrte er mehrfach das Erbe seines großen Vorgängers in der Führung seiner Staffel, des Brillantenträgers und jetzigen Oberleutnants Hermann Graf. Nachdem Hartmann am 5. Juli als 75. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub mit Schwertern erhalten hatte, gelang es ihm insbesondere in den letzten Tagen in rascher Folge die Zahl seiner Abschüsse im Osten weiter zu erhöhen. Am 24. August meldete ein Beitrag zum DNB-Bericht acht von ihm an einem Tage erzielte Abschüsse und damit die Erhöhung auf 290. Schon am gleichen Tage blieb Hartmann erneut in elf Luftkämpfen Sieger und brachte seine Erfolgserfolge dadurch auf 301 Abschüsse, eine Leistung, die ihn zu dem zurzeit erfolgreichsten deutschen Jagdflieger macht.

### Eisenlaub für Oberst d. R. Werner Schulze

DNB Führerhauptquartier, 27. Aug. Der Führer verlieh am 23. August das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Werner Schulze aus Calbe (Saale), Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiments, als 557. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Im großen Weichseldogen kam der Feind wieder nicht zum Zuge. Im Einbruchraum von Warschau sah unser Artilleriefeuer keine Angriffsvorbereitungen so gründlich an, daß die Bolschewisten nur zu vorbereiteten Angriffen in Bialostok-Stärke kamen, die durchweg scheiterten. Im Raum westlich Baranow erzielten die Bolschewisten einen geringfügigen Einbruch. Zwischen Weichsel und Wisloka griffen die Sowjets wiederum auf breiter Front an. Bis auf einige örtliche, sofort abgeerbte Einbrüche blieben die Vorstöße auch hier vergeblich.

Im Süden der Ostfront wiesen unsere Truppen zahlreiche Angriffe der scharf nachrückenden Bolschewisten ab. Pflichtbewusste rumänische Panzerverbände kämpften weiterhin an der Seite unserer Truppen, denen sich weitere rumänische Truppen anschlossen, als durch fortgesetzte weitere Vorstöße der Bolschewisten auf rumänischem Boden die Lagen des Verräterkönigs eskaliert wurden. An einer Stelle wurde deutscher Widerstand der Anhänger der königlichen Verräterclique gebrochen und ein von ihnen gehaltenes Ort zurückgenommen. Im Raum von Bukarest und in der Stadt selbst werden die härtesten Maßnahmen zur Befreiung eingeschlossener deutscher Dienststellen mit der den Verrätern gegenüber gebotenen Rücksichtslosigkeit durchgeführt.

# Der Kampf an der adriatischen Küste

DNB Auf einem Korps-Geschäftsstand, 26. August. (PA). Der Gegner trat an der Adria zu neuen Angriffen an. Bereits die ersten Tage der neuen Offensive ließen die Ziele des Feindes erkennen, über die Küstenstraße längs des Adriatischen Meeres mit harten motorisierten Kräften vorzustoßen, um vom äußersten rechten Flügel her die deutsche Südfont einzugraben. Die Kämpfe nahmen bei drückender bleibender Hitze rasch an Heftigkeit zu. Die auf der Feindseite angreifenden Divisionen wurden von harten Panzerkräften unterstützt. Trotz ihrer Überzahl, vor allem an schweren Waffen, blieben den feindlichen Angriffen jedoch alle entscheidenden Erfolge verwehrt. Ihre Angriffe wurden vielmehr in dem quillenden deutschen Artilleriefeuer zu Boden gezwungen, und unsere Gegenstöße gewannen verlorengegangene Höhen immer wieder zurück.

Als Nahziel steht dem Gegner zweifellos eine der wenigen Ost-West-Strassen dieses Gebietes vor Augen. Aber schon wieder jenseits eines breiten und flachen Tales, an dem sie entlangläuft stellen sich die Sperre des Apennin dem gegnerischen Vorstoß nach Norden in den Weg. Um diesen Weg nach Norden aber geht es dem Feind in erster Linie.

An den bisherigen Hauptbrennpunkten der großen italienischen Schlacht ist der Krieg stiller geworden. Zum ersten Mal erkennt der Gegner, wie gut die deutsche Führung den zeitlichen Gewinn der letzten drei Monate zu nutzen wußte. Darum steht er hier im Bereich der adriatischen Küstenstraße mit starken Kräften zur Offensive an, die unter dem Zwang, des gleichen Sieges steht, unter dem der Feind vor mehr als drei Monaten am 12. Mai westlich Cassino zur großen Schlacht angetreten war. Ihm geht es um die Zerstückelung der deutschen Südfont, die dem Feind endlich jenen Erfolg schenken soll, den er unter ungeheurem Blut- und Materialverlust seit Monaten sucht. Die Gunst des Geländes scheint ihm hier die letzte und einzige Chance für frontale Angriffe zu bieten. Niedriger sind die Berge hier und weniger unzugänglich die Täler. Die grünen Wälder, Obst- und Weingärten freigen aus den Tälern himmeln. Verwundene tausendjährige Schlösser und Burgen, kleine Städtchen und idyllische Badeorte längs der Küste und in den grünen Tälern unterstehen das Land weitgehend von dem bisherigen Schauplatz der Kämpfe in diesem Frontabschnitt. Aber auch hier laufen die Täler und fast alle Straßen von West nach Ost; auch hier gibt es nur wenige Straßen die der feindlichen Offensive dienlich sind und gleich der Küstenstraße von Süden nach Norden den Weg bahnen.

Im Bereich der adriatischen Küste ist unsere Führung auf alle Möglichkeiten vorbereitet, auch wenn sie heute noch hier und da wenige Kilometer nach Norden ausweicht. Mit der Offensive im Mittelmeerraum am Adriatischen Meer ist der Italienkrieg wieder zu seinem alten Stand zurückgekehrt, denn immerwährend es diese Küstenstrassen, an denen sich die feindlichen Hauptkräfte seit Solerno entwickelten. Das galt für die feindliche Offensive von Pescara ebenso wie vor allem dann für die große Schlacht der letzten drei Monate in Sizilien. Gewinn und Verlust aber erhielten erst in der Abwägung der strategischen Pläne und Erfolge ihre rechte Bedeutung. In den Herzen der Fallschirmjäger und Panzerkämpfer, der Grenadiere liegt wie überall die Entscheidung auch an dieser Front.

# Drei Jahre Atlantik-Charta

Es wäre billig, als Prophet zu triumphieren. Als am 15. August 1941 „Argentino auf dem Atlantik“ Roosevelt und Churchill die Welt mit dem Rahmwerk der Atlantik-Charta überraschten, die dazu bestimmt war, nach Art der 14 Punkte Wilsons die Völker noch einmal mit einem riesigen Betrugsmanöver über die wahren Absichten unserer Gegner zu täuschen, erkannte man in Deutschland alsbald den Klebenbluff. Wir hatten genug an den Erfahrungen von 1918 und durchschauten nur zu gut die wahre Absicht, Dummheit zu fangen. Das trifft leider für einen großen Teil der kleinen Völker Europas und der übrigen Welt nicht zu. Sie glaubten tatsächlich an den Willen der Anglo-Amerikaner, eine gerechte Ordnung der Nachkriegszeit zu schaffen mit so schönen Dingen, wie Freiheit der Meere, Recht der Selbstbestimmung, freiem Zugang zu den Rohstoffen der Welt und was dergleichen Illusionen mehr sind. Hat schon der Fall Polen viel dazu beigetragen, den Glauben an die Atlantik-Charta zu erschüttern, so hat das Verhalten der „Berechtigten“ Anglo-Amerikaner in Nordafrika, Italien, Frankreich ebenso wie im Pazifik schrittweise diesen Prozess immer weitergeführt, und heute müssen selbst Blätter wie das „Svenofa Dagbladet“ einsehen die Wahrheit erkennen, daß alle Versprechungen der Atlantik-Charta nichts anderes als Bluff und Betrug waren.

Das Entsetzen darüber muß um so größer sein, als die militärische Entwicklung dieses Schicksal den ausländischen Beobachtern beinahe unmerklich erscheinen läßt. Die neue Landung in Südfrankreich und die Entmicklung an der Invasionsfront in der Normandie und Bretagne scheinen jenen recht zu geben, die mit einem Siege der Anglo-Amerikaner und Bolschewisten rechnen. Man sieht nur den Generalismus auf die Führung Europas und vergißt, daß es zahllose Fälle in der Geschichte gibt, wo auch der mächtigste Antagonist von den Belagerten abgelenkt wurde und die Festung sich trotzdem hielt und schließlich frei wurde.

Dieses „Trohdem!“ ist unsere große Parole! Es ist ja nicht einmal so, daß bereits alle vorhandenen deutschen Kräfte gegen

diesen Generalismus der Feinde eingesetzt wären. Die deutsche Führung läßt sich auch heute noch nicht das Geheiß ihres Handelns vom Gegner vorschreiben. Wir sind uns bewußt, daß es ganz und gar nicht darauf ankommt, um jeden Preis an irgendeiner Stelle einen militärischen Erfolg zu erzielen, sondern daß es einzig und allein darauf ankommt, mit unserem Kampf den Zeitgewinn für die Führung zu erstreiten, der notwendig ist, damit die kriegsentscheidenden deutschen Waffen eingesetzt werden können. Im Hauptquartier unserer Gegner ist man begehrenderweise auch keineswegs so sicher. Nicht wir, sondern englische Zeitungen sprechen immer wieder von einem „Wettrennen um die Zeit“. Und so ist es in der Tat. Gelingt es unseren Gegnern nicht, uns vor dem Einbruch neuer Waffen vorzublicken, so wird der Krieg sehr bald eine entscheidende Wendung erfahren.

Dieser Zeitgewinn können wir freilich nur durch totalen Einsatz aller Kräfte der Aktion erstreiten. Das deutsche Volk ist bereit dazu, nunmehr tatsächlich mit dem totalen Kriege Ernst zu machen, nachdem der erste Anlauf dazu keineswegs zur vollen Mobilisierung aller Kräfte ausgenutzt wurde. Der jetzige Anlauf darf nicht wieder im Sande festensinken. Er wird es auch nicht. Dafür bürgt uns die Person Dr. Goebbels und die Tatsache, daß jetzt das gesamte Leben der Nation eindeutig unter das politische Gebot der Stunde gestellt wird.

Wahrhafte und frugemäße Befolgung des politischen Gebotes wird jetzt gefordert. Alle Formal- und Scheinlösungen sind Sabotage. Das gilt beispielsweise auch für die Durchfömmung der Bemannungen, bei Behörden, wie in den Betrieben der Wirtschaft und der Kühlung. Der Zweck der angeordneten Maßnahmen ist die Freimachung von Kräften für Kühlungsarbeit oder für die Wehrmacht. Jede Verwendung freizufömmender Arbeitskräfte für einen anderen Zweck entspricht nicht dem Sinne der Anordnung. Es geht ums Ganze! Und in diesem Kampf bestehen nur echte Lösungen und Leistungen, aber keine formalen.



# Die „Stuka zu Fuß“ kommen!

### Bei der Rebelltruppe zu Ost

Nur die Achtung vor der jüngsten Waffe des Heeres, der Rebelltruppe! Auf einer Rebelltruppenschule zeigte diese neue Waffengattung alle ihre alten und neuen Waffen und Geräte, die man im Felde ja im allgemeinen niemals in dieser Geschlossenheit sieht. Wir hatten selbst bei Stalino und Karasschew gesehen, als die Raketen mit teuflischem Orgeln ihre verberbernde Bahn durch den nächtlichen Himmel zogen. Wir hatten damals auch beinahe das Gefühl, bei einem zu schnellen Vorstoß selber in den Wirkungsbereich der eigenen Werfer zu geraten. Später sahen wir einmal flüchtig eine Batterie „Stuka zu Fuß“, aber einen umfassenden Eindruck von der Neuartigkeit und Vielseitigkeit der Rebelltruppe konnten wir an der Front nicht bekommen. Den erhielten wir jetzt erst. Und wir waren gleich erlaucht, denn was wir hier sahen, hatten wir weder gesehen, geschweige denn gewußt.

Neben uns standen braungebrannte Gestalten, Hilerjungen, deren Interesse gerade auf diese Waffengattung gerichtet ist. Und auch ihre Augen brannten vor Begeisterung, auch in ihren Gesichtern spiegelte sich der Eindruck dieser vernichtenden Flächenwaffenwaffe wider, und sie bestürmten uns mit Fragen, daß wir uns ihrer gar nicht erwehren konnten.

#### Ein Entzinnen gibt es nicht!

Im Wissensbegriff aber wurde reichlich gestillt. Die Truppenkole veranstaltete vor unseren Augen ein Schatzfischen, das es wirklich „in sich hatte“ Gnade dem Feind, der sich in rauher Wildnis im Zielgebiet angeschlossen hätte! Wäre es nicht durch die zielichere Verneblung gebendet und dadurch in die Zue geführt worden, er wäre von der Brisanz der Granatplitter zerlegt oder in seinem Bedungsloch von der Gewalt der wütenden Flamme aus dem Flammöfchen erloscht worden. Es gibt da keine Rettung mehr. Wo die Rebelltruppe mit ihren viel-

artigen Geschossen hinlangt, regieren Tod und Verderben. Die aus vielen Bildern der Wochenchau bekannten Werfer leuzten ihre Salven ab, gemischt aus Rebel- und Sprenggranaten, die „Stuka zu Fuß“ wurden aus ihren Transportkästen heraus verschossen, eine Überraschende Möglichkeit des gegenseitigen Austausch der Munition, der Jagdgeschosse, der Raketen, der Fächer und anderer wichtiger Einzelteile, die geradezu verblüffend ist.

Diese — man ist versucht zu sagen — primitivität der Geräte, die Einfachheit der Arbeit, die völlige Unbelastetheit von allen Zöpfen und Vorrichtungen, das Eindringen in ein wissenschaftliches und praktisches Reuland, all das hat natürlich seinen ungeheuren Reiz, der sich in dem freudigen Arbeitseifer der Soldaten im legrünen Schutzhang und bei der Rebelltruppenmannschaften im schwarzen Gummianzug ausdrückt.

#### Ueberzeugt von der Wirkung der Waffe

Den Männern machte ihr Handwerk Spaß, das verspürte man in allem, was sie sagten, und es war keine Aufgabe bei diesem Bekanntschaft. Sie waren überzeugt von der überragenden Bedeutung ihrer jungen Waffe und der Ueberlegenheit ihrer Wirkung.

Wenn diese kleinen, primitiven, leichten und teilweise geradezu abenteuerlich aussehenden Werfer schon so vielseitig und verheerend sind, um wieviel mehr werden es dann erst die Waffensätze sein, die aus den „V1“ noch entwickelt werden“ hürten, nachdem die „Fliegenden Hunde“ — wie die Engländer sie genannt haben — schon aus diesen kleinen Werfern herorgegangen sind.

Wir werden sehen. Und wir werden kein Mißgeschick haben; wir werden so hart sein, wie der Landsturm an der Front kühnhaft wurde!

Kriegsbericht D. S. Kempf, R.

# Aus Stadt und Land

Montag, den 23. August 1944

Heute wird verdundelt von 21.14 bis 6.06 Uhr  
Kochausgang 16.07 Uhr, Wochenausgang 0.27 Uhr.

#### Zweifelsfragen bei Luftschutzmaßnahmen

Bei den auf de Lande empfohlenen Luftschutzmaßnahmen sind verschiedene Zweifelsfragen entstanden, zu denen nachstehendes beknappungsgebehen wird.

Bei Sauchefässern, die ständig bis zum Rande mit Wasser gefüllt sind, besteht keine Gefahr des Durchrostens, weil infolge der Wasserfüllung der Zutritt von Sauerstoff fehlt. Dagegen sind Fässer, die nur geringe Flüssigkeitsreste enthalten, schwerer der Gefahr des Durchrostens ausgefetzt.

Zum Schwerebrennbarmachen von Holz genügt ein Anstrich von Wasserzement und Kalkmilch allein nicht. Näheres ist beim Kreisbauwerksmeister im Landratsamt zu erfragen.

In Viehhallen genügen die vorhandenen Türen oft nicht, namentlich wenn die Ställe an Scheunen angebaut sind, die schon brennen. Sehr vorteilhaft können Rotausgänge in Form von Mauerdurchbrüchen sein. Die Durchbrüche dürfen nicht mit Zement zugemauert werden. Hierfür ist Kalkmörtel oder Lehm auf 1/2 Stein hochkant zu nehmen.

Das Auffellen beladener Erdtewagen bei Tag oder Nacht auf den Dorfstraßen ist zu vermeiden. Sie bilden im Schadensfalle Feuerbrücken und behindern den Straßenverkehr für Rettungsarbeiten.

Plätze, auf denen Löhgeräte aufbewahrt werden, sind zweckmäßig durch weißen Anstrich (Kalk oder Leuchtfarbe) kenntlich zu machen, desgleichen Türgriffe und Türschlösser an Gebäuden auf dem Hofe. Daß Stallräumungen sorgfältig und auch bei Nacht eingelebt sein müssen, geht aus Erfahrungsbereichten bei Luftangriffen hervor.

#### Wochendienstplan der Hitlerjugend

Donnerstags 2.401 Nachr. Im Dienstag tritt die Gefolgschaft um 20 Uhr an der Turnhalle an. Sport mitbringen. F. u. D. E. portmout. Am Donnerstag Ausbildung für Koch- u. Gef. Entreten 20 Uhr H. S. Helm.

DDM. Gruppe 3/401. Die ganze Gruppe tritt am Mittwoch pünktl. 19.30 Uhr mit Badzeug am Schwimmbad an. Bei Regenwetter um 20.15 Uhr Sport in der Turnhalle. — Sämtliche Führerinnen haben am Dienstag um 20 Uhr zu einer Besprechung im H. S. Helm (oberes Schulhaus) zu erscheinen.

DDM-Wehr Gr. 3/401. Mittwoch 20 Uhr Nähen.

\* Vereinfachungen bei den Wehrmachtgebühren. Im Zuge der Vereinfachung der Verwaltung hat das Oberkommando der Wehrmacht eine Verordnung zum Einjah-Wehrmachtgebührengesetz erlassen, nach der auf dem Gebiete des Kriegsgeldwesens folgende Maßnahmen durchgeführt werden:

1. Wehrlohn und Frontzulage werden in Zukunft monatlich gezahlt.
2. Die Geldabfindung zur Selbstverpflegung im Reichsgebiet wird einheitlich auf 3 RM. täglich festgelegt.
3. Der für einen Teil der Angehörigen der Ersatzwehrmacht eingeführte Abzug des Ausgleichsbetrages in voller Höhe des Wehrlohn wird beseitigt. Damit wird für die Angehörigen der Feldwehrmacht und der Ersatzwehrmacht der Ausgleichsbetrag wieder nach gleichen Grundätzen berechnet. Ausgenommen von dieser Neuregelung bleiben nur diejenigen Angehörigen der Ersatzwehrmacht, die am Tage des Inkrafttretens der Verordnung am 1. September als Verheiratete oder diesen Gleichgestellten im Wohnort ihrer Familie Dienst leisten.

\* Wiener Dienstgrad im Reichsarbeitsdienst. Am den Führern der unteren Laufbahn weitere Beförderungsmöglichkeiten zu geben, wurde im Reichsarbeitsdienst der Dienstgrad des Haupttruppführers neu geschaffen. Dieser führt einen Trupp und kann über die Dienstaufgabe des stellvertretenden Truppführers zum selbständigen Führer eines Zuges aufsteigen. Seine Dienststellung entspricht damit dem Wehrmachtsdienstgrad des Feldwebels, wie auch die Dienstgradabzeichen des Haupttruppführers denen des Feldwebels angelehnt sind.

\* U. a. bergehend keine Erholungsreisen. Mit Rücksicht auf vorordentliche Erntetransporte und die verfügte allgemeine Urlaubssperre werden vom Montag, 28. August 1944, um 0.00 Uhr a. Erholungsreisen vorübergehend nicht mehr zugelassen. Es wer-

# Neues vom Tage

#### Ein erfolgreicher Gegenstoß

DNB Berlin, 27. Aug. Im Abschnitt einer württembergisch-badischen Infanteriedivision bei Dünaburg waren die Sowjets mit zwei Regimentern eingebrochen. Etwa 100 Mann gelang es, bis zum Bataillonsgefechtsstand vorzustoßen. Dort aber hatte der Bataillonskommandeur, Hauptmann Karl Elm, die Männer seines Stabes zum Gegenstoß gesammelt. Sie gingen unter seiner Führung so energisch vor, daß kaum einer der Sowjets zu seiner Linie zurückkam. 70 Bolschewisten blieben tot auf dem Kampffeld, 11 gerieten in Gefangenenschaft. Hauptmann Elm wurde bei diesem erfolgreichen Gegenstoß zum ersten Male in diesem Kriege verwundet.

#### Die hereingefallenen Polen

DNB Stockholm, 27. August. Der Nachrichtenbericht der polnischen Emigranten in London meldet u. a.: Das Jögern der Wehrmacht bei der Anerkennung der polnischen „Selbstarmee“ ist uns vollkommen unverständlich. Wir erwarten diese Anerkennung mit Ungeduld, denn London, Washington und Moskau haben jeder auf seine Weise die Polen zu einem offenen Kampf gegen die Deutschen aufgefordert. Die Nachrichtenmeldungen dieser drei Hauptstädte sind der beste Beweis dafür. Wenn uns kein Licht geholfen wird, so ist das für uns ein Beweis, daß den polnischen Volk gegenüber fehlerhaft moralische Verpflichtungen gelten.

#### Moskau wird immer deutlicher

#### Australien als polnische Schutzmacht abgelehnt

DNB Stockholm, 26. Aug. Nach einer Erdränge-Meldung aus Moskau hat der Kreml offiziell die australische Regierung verurteilt. Er werde in Zukunft nicht mehr als die Schutzmacht Polens anerkannt, da die Sowjetregierung der Ansicht sei, daß der Austausch von Vertretern zwischen der Sowjetunion und dem „polnischen Befreiungskomitee“ eine hinreichende Wahrung der polnischen Interessen gewährleisten würde.

Moskau zeigt London und Washington mit dieser Maßnahme ganz deutlich, daß es die Polenfrage als geistig betrachtet, gefügt in seinem Sinne durch den in Moskau installierten Polensowjet. Wie die Moskauer Lösung in der Praxis aussieht, zeigt die Meldung eines polnischen Emigrantenleiters, wonach alle

Führer und Soldaten der Luftwaffenverbände in Dublin, die im Vertrauen auf alliierte Versprechungen deutsche Truppen die Waffen erhaben von den einleitenden Sowjets verhaftet und mit unbekanntem Ziel abgeführt wurden.

#### Schadstoffwolken über Paris

#### Und die Zerkürung Londons geht unaufhaltsam weiter

DNB Madrid, 27. Aug. Die Freude über die anglo-amerikanischen Fortschritte in Frankreich wird durch die langsame, aber harte Zerkürung Londons durch V1 gebämpft, meldet die Madrider „Arriba“ aus Neuport. Der Himmel von Paris hat sich wieder bedeckt, aber eine andere europäische Hauptstadt fiele gleichzeitig dem Feuer der fliegenden Bomben zum Opfer. Man sei tief beeindruckt von der Mittelung des britischen Informationsministeriums, wonach täglich 17 000 Häuser in England durch V1 zerstört würden.

Amerikanische Militärschwerkränze waren in diesem Zusammenhang vor der Hoffnung auf einen allgütlichen Sieg. Die deutsche Heerestrategie wird nicht zusammenbrechen. Die Waffen müssen den Sieg entscheiden. Deutschland ist ein sehr starker Feind. Wir müssen uns noch vielen Schlachten stellen, und noch viele Territorien bleiben übrig, um sie zu erobern“, heißt es in militärischen nordamerikanischen Kreisen.

#### Saseneinfahrt von Cherbourg immer noch unbenutzbar

DNB Kopenhagen, 27. Aug. Wie aus einem Bericht des Kriegskorrespondenten der Zeitung „News Chronicle“ aus Cherbourg hervorgeht, ist die Einfahrt in den Hafen von Cherbourg noch immer nicht für die anglo-amerikanische Schiffsahrt zu benutzen, obwohl Minensucher ohne Pause tätig sind, um den Schiffsahrtkanal von deutschen Minen zu säubern. Die Männer an Bord der Minensucher, so heißt es u. a., befinden sich stets in größter Lebensgefahr, denn häufig erfolgten Explosionen. Die Deutschen hätten Minen jeder Größe, jeden Typs und jeder Konstruktion in die gesamten Gebiete oelen.

Ein amerikanischer Bomber stürzte am Freitag bei Dend im Raume von Helmsberg ab und verbrannte. Es entstand ein Waldbrand. Weiter meldet IT, daß zwei USA-Tagflugzeuge am Freitag bei Dend notlandeten.

# Der Treue anvertraut

Roman von Sigelind von Platen

Verleger: Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Ber. Dresden)

„Haben wir allens selbst. Is ja prima, da gibt es heute also doch noch Mittag.“

Erdmüthe hat inzwischen ein Böschel Petersilie gerupft und was in Haus zurück. Und sie ist auch kaum mit dem Kleinhäuten fertig, als sie Harras, den treuen Hofhund, müde auf den Boden hört. Aber das Wesen ist nur kurz und verstimmt so gleich wieder. Denn Harras tut grundstündlich seiner Uniform etwas, wobei es allerdings passieren kann, daß er deutsche Soldaten von Kriegesgefangenen jüdischer Art nicht recht unterscheiden kann.

Aber heute ist Harras Schweigen voll berechtigt, und gleich darauf kommt ein leiser Männergeschrei den Steinwurf entlang. In der Küchentür angekommen, kann sich der dicke Berliner eines „oh“ nicht enthalten, während er mit verstimmtem Köpchen betrübt über die Küchenberge sieht.

Dann aber nimmt er sofort Haltung ein. „Reiß dich gehoramt zur Stelle.“ Erdmüthe nicht.

„It auch alles fertig. Hier, festhalten!“ Und sie drückt ihm eine große, lebene Schüssel in die Hand, in die sie die dampfende Suppe gießt. „Dann guten Appetit. Hoffentlich reicht es für alle.“

Als der Berliner wohlbehaltend mit seiner Suppenschüssel bei den Kameraden anlangt, hat er eigentlich ganz etwas anderes im Sinn. Raschdenklich füllt er jedem den hingehaltenen Schlag. „Kinder, hört mal, die haben da drinne Pflaumentuchen.“ „Sei ruhig, Mensch, und mach' uns nicht noch den Mund wässrig.“

Zwischen Schlingen und neuer Einfuhr meint der Berliner notwendig: „Jungs, davon müssen wir auch noch kriegen, so wahr id' Frigge Meier herhe. Denkt doch, richtigen Pflaumentuchen! Wie zu Hause bei Mutter.“

„Frigg, nu hie doch bloß endlich auf. Das ist ja gar nicht mehr zum Aushalten. Wo doch Pflaumentuchen mein Leibgericht ist.“

„Na also, denn haste ja mal Müll gehabt!“

„Mensch, du glaubst doch wohl selbst nicht, daß wir von dem Pflaumentuchen was abkriegen.“

Suppenrest

„Das ist ja gar nicht, was du meinst, Frigge. Die Suppe schmeckt übrigens prima, mit so viel Speck drin. Da wollen wir uns mal zufrieden geben und nichts Unmögliches wünschen.“

„So jammig unmöglich.“

„Aber Mensch, wie wählst du denn von dem Kuchen kriegen.“

„Organisieren. Wie, bei muß id' mir noch überlegen.“

Und er überlegt angestrengt, während er schweigend seinen Schlag auslöffelt.

Dann springt er auf. „Kinder, ich hab' ne Idee! Jetzt kommt er alle mit, wenn id' die Schüssel wieder reintrage und sag, id' mollet euch noch persönlich bedanken. Das Müdel, id' meine das Fräulein, will uns wohl. Wenn nur der alte Drachen von Köchin nicht wäre. Aber id' denke, das weitere wird sich schon finden.“

Und es fand sich.

Sie erscheinen zu zwölft Mann in der Küche, voran Frigge Meier, die dicke Suppenschüssel wie ein Ordenstücken vor sich hertragend. Entsetzt fällt Wamiell auf den nächsten Stuhl.

„Wo — was wollt ihr denn hier alle?“

Die Karone steht stramm, und die Augen einzig auf Wamiell gerichtet. Bedankt sich Frigge Meier mit wohlgelegten Worten für die Suppe.

Dann löst sich alles wie auf Kommando aus dem Gieß. Am Au ist die stehende Wamiell unruhig.

„Ja Mutterchen — also wirklich — „schmeckt hat das“ — wie zu Hause direkt.“ Und so viel Speck haben Sie für die Soldaten geopfert.“ Bei Muttern häßt nicht besser sein können.

Sie reden jetzt alle durcheinander, während Wamiell halb geschmeichelt, halb erschlagen die Lobreden einheimt, die gar nicht auf ihr Konto kommen.

Erdmüthe, die am Tisch steht und ein neues Blech mit Pflaumentuchen belegt, fühlt wohl die sprechenden Blicke, mit denen zwölf Augenpaare über die wehrlos eingetretene Wamiell hinweg bald zu ihr, bald zum Kuchen geben. Sie denkt an ihre Mutter, die nie Soldaten einen Spah verderben kann, und in diesem Sinne läßt sie rasch das Messer, Messer von dem fertigen Kuchen zwölf riesige Stücke ab und schiebt sie blitzschnell Frigge Meier zu, der sich auf einen kaum merklichen Wink aus dem Belagerungsgang gelöst hat.

„Schnell! Und dann aber weg!“ Und Erdmüthe schiebt ihn energisch zur Tür. Aber das hätte sie Frigge gar nicht erst zu sagen brauchen.

Und als die anderen sehen, daß die Küchenstube in Sicherheit sind, geben sie einer nach dem anderen die Belagerung auf.

Strahlend verstimmt Jungengesichter grüßen noch einmal zu Erdmüthe hinüber, und es liegt so viel Dank und Freude darin, daß Erdmüthe das unausbleibliche Donnerwetter gelassen erwartet.

Draußen verteilt Frigge Meier die Kuchenstücke. „Wer hat'n da mal wieder recht gehabt, mal?“

Schmausend erhebt sich Wamiell von ihrem unfreiwilligen Platz. Ihr Gesicht ist noch röter als sonst, und der Schweiß steht ihr förmlich in Tropfen auf der Stirn.

„Rein, so was, diese Kerls! Aber hüßlich waren sie, das muß man ihnen lassen. Um so ein bißchen Suppe. Beinahe umgebracht haben sie einen vor Dank. Da könnten unsere Rekruten mal von lernen.“

„Aber dann geht ihr Blick über den Tisch und das i. Kuchenblech. Ihre Augen werden hart.“

„Erdmüthe, die haben doch nicht etma ...? Rein, so eine in-tame Bande. Du muß ich hinterher.“

Das junge Mädchen hört sie am Scherzspiel fest. „Was man, Seidung, die Schuld daran hab id'. Und ich will auch zur Sühne auf mein Mittagsschüsselchen verzichten und dir noch schnell etwas neuen Teig anrühren.“

Aber diesmal ist das alte Falotum nicht so rasch zu beschwichtigen, und Erdmüthe bekommt noch lächlich ihr Teil.

Kurz darauf rollen kirsch die Panzer davon, und Wamiell hört es mitvergünst, über ihre vielbelohnte Tat keine Scham zu zelnd.

Am Abend findet in der Schule die Aufführung statt, wovoller Spannung das ganze Dorf erscheint. Haben doch schon tagelang phantastisch gemalte Bilder und Plakate auf die zu erwartenden Darbietungen hingewiesen.

Es knippt auch alles vorzüglich, und hinterher sitzen sie noch lange in dunkler Reihe um die weingedeckten Tische bei Kaffee und Kuchen. In der schwungvollen Abschiedsrede, die der Getreide im Namen der Kompanie hält, würdigt er auch in überströmenden Worten Wamiell und ihre „unsterblichen Verdienste“, die sie sich um hungrige Soldatenmagen erworb. Wamiell ist tiefgerührt in ihrem guten „Schwarzschneidn“ und bedauert ehrlich, daß die Gesellschaft nun wieder abzieht. Dabei hat sie ganz vergessen, daß sie eigentlich diesen Tag nicht genug herbeifürs konnte. Aber auch der Wehrreife bedauert im Namen aller, das hollbergische Gut nicht mindestens noch hundert Morgen s. toffeln mehr angebaut hat.

Die Rekruten sitzen zwischen den Mädchen des Dorfes, und es wird viel gelacht, geschwätzt und gelungen. Es ist spät, als man endlich aufrückt.

(Fortsetzung folgt.)

den daher auch keine Jahresweise gegen Abkempfung der Kleberfarbe mehr ausgegeben. Vorher gelieferte Jahresweise behalten ihre Gültigkeit. Für die Rückfahrt von einer auf Grund der Kleberfarbe ausgeführten Reise genügt auch weiterhin Vorlage und Abkempfung der 4. Reichskleberfarbe.

**Hatterbach. (Mißgeschick.)** Die Ehefrau des Schmiedemeisters Denger verunglückte beim Abladen eines Erntewagens. Sie stürzte auf den Lennsboden, erlitt einen Beckenbruch und mußte in das Kreiskrankenhaus Nagold eingeliefert werden.

**Tübingen. (Von der Universität.)** An Stelle des Defans der Naturwissenschaftlichen Fakultät Professor Dr. Ernst Vach wurde der Direktor des Zoologischen Instituts Professor Dr. Hans Adam Stoffe ernannt; desgleichen an Stelle des Defans der Philosophischen Fakultät Professor Dr. Otto Weinreich der Direktor des Romanischen Seminars Professor Dr. Julius Wilhelm. Der Reichswissenschaftsminister hat den Dr. phil. habil. Hans Endres zum Dozenten für vergleichende Religionswissenschaft mit besonderer Berücksichtigung von Religion und Rasse ernannt. 1911 in Stuttgart geboren, machte er seine Hochschuljahre in Heidelberg, Berlin und Graz.

**Hellingen. (Tod in den Fluten.)** Die 23 Jahre alte Postangestellte Sofie Stehle aus Trillingen ertrank in Tübingen beim Baden im Neckar.

**Mag. (Der 27. Kindergarten.)** In Anwesenheit von Kreisleiter Koelle wurde in Pausheim der 27. nationalsozialistische Kindergarten des Kreises Kalen eröffnet.

**Crailsheim. (Todesfall.)** Im Alter von 71 Jahren verstarb dieser Tage Kreisbaumwächter a. D. Fritz Waldmann.

**Oberflöhen. (Kind verunglückt.)** Das Neben Jahre alte Söhnchen des Landwirts Julius Kehl sprang unbeachtet zwischen zwei aneinandergehängte Erntewagen eines Bauern. Dabei kam das Kind unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

**Münchingen. (Todesfall.)** Im hohen Alter von nahezu 90 Jahren hat Oberlehrer Langhans ein arbeitsreiches Leben beendet. Der Verstorbene war lange Jahre an der Münchinger Volksschule tätig.

**Ritterkreuz für württembergischen Lehrer**

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Wilhelm Herz, Kommandeur eines württembergisch-badischen Grenadier-Regiments, geboren am 22. Juli 1898 in Kälberbrunn, Kr. Freudenstadt, als Sohn des Fährers H. von Beruf ist er Oberlehrer.

**Aus dem Gerichtssaal**

**Zwei Jahre Zuchthaus wegen Weiterverbreitung von Feindflugblättern**

**Hamburg. Adolf Ritterdorf** aus Obermarischke bei Künseburg hatte ein von Feindfliegern abgeworfenes bedrucktes Flugblatt gefunden. Er lieferte es nicht, den Vorchriften entsprechend, bei der nächsten Polizei- oder Parteibücherei ab, sondern legte es am nächsten Tage auf seiner Arbeitsstätte mehreren Arbeitkameraden. Als er deswegen zur Rede gestellt und darauf hingewiesen wurde, daß das Weiterverbreiten von Feindflugblättern verboten sei, verfuhr er sich mit allerlei überhöhten Redensarten zu entschuldigen. Das Strafenat des Oberlandesgerichts Hamburg verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus, welcher durch die Weitergabe der Schmähschrift selbst zum Handlanger der feindlichen Hetz- und Völgernation geworden war.

**Der „ängstliche“ Gustav**

Stuttgart. Als Nachportier in einem Stuttgarter Hotel beschäftigt, glaubte der 27 Jahre alte Gustav G., angeheilig durch die Angewohnheit, sich zu keinem Schmutz mit einer Schaufel auszuräumen zu müssen, als ein der Wehrmacht angehörender Hotelgast seine Pistolenkassette in der Garderobe abhängte, entnahm Gustav die Waffe aus der Tasche und stellte sie „Ersatz“ eine wertlose Gaspistole in die Tasche. Ferner ermöglichte er einem Hotelgast den Diebstahl von mindestens 50 Flaschen Wein, Sekt und Likör, indem er ihm den Weinfellerschlüssel auslieferte und den Koffer machte. An der Seite war er mit 15 Flaschen beteiligt. Das Amtsgericht verurteilte den noch nicht vorbestraften Angeklagten, der geständig war und ansehend aufrichtige Reue zeigte, wegen zweier Vergehen des Diebstahls zu insgesamt vier Monaten 15 Tagen Gefängnis.

**Besser nicht...**

Gotfried Keller wurde eines Tages von einem jungen Dichter um eine Beurteilung seiner Romane gebeten. Keller fand den jungen Menschen recht sympathisch und erklärte sich ausnahmsweise bereit, einen der Romane zu lesen und zu begutachten. Man vereinbarte, der Dichter solle nach einer Woche nochmals vorstrecken und sein Manuskript dann wieder abholen. Doch schon wenige Tage später wurde ihm sein Roman mit einem kurzen Schreiben Kellers wieder zugesandt. In dem Begleitbriefe hieß es: „Leider kann ich an dem mir zur Beurteilung übergebenen Roman kein Gefallen finden. Kurz zusammengefaßt ist es ein Werk, selbst wenn es besser geschrieben wäre, besser nicht geschrieben wäre.“

**Rundfunk am Montag, 28. August**

**Reichsprogramm:** 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00: Klingende Kurzwelt. 15.00 bis 16.00: Solistenkonzert von Beethoven, Mozart, Brahms und Röntgen. 16.00 bis 17.00: Breslauer Rundfunkorchester und Kapelle Willi Steiner spielen.

17.15 bis 18.30: Dies und das für euch zum Spaß. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 22.00: Für jeden etwas.

**Gestorben**

Calw: Friederike Birtenberger, 73 J.; Bad Teinach: Gerhard Harsh, 20 J.; Nagold: Klara Bauer geb. Schwarzkopf; Sonnenhardt: Barbara Koch geb. Volle; Gündringen: Friedrich Nisch, Zimmermeister, 68 J.; Wildberg: Otto Günter, 33 J.; Calmbach: Christian Böttchen; Döbel: Ernst Keller, Maurer, 64 J.; Freudenstadt: Otto Bickel, 86 J.; Doenketten: Erich Söllner, 35 J.; Pfalzgrafenweiler: Christian Kentschler, Metzgermeister, 71 J.; Spollenhaus-Christhofshof: Roland Keller, 6 1/2 Mon.; Schopfloch: Chr. Koch, 20 J., Sohn des Matth. Koch; Wildbad: Hans Neuburger, stud. Ing., 22 J., Sohn des Jagführers Neuburger.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Vertretung. Verleger: Ludwig Laub. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laub, Wildberg, 3. St. Preis 10 Pf.



**Kartoffelkäfer** bedrohen die Ernte! Ein überwinterteter Käfer kann 30 Millionen Nachkommen haben, die 10 vha Kartoffeln kahlfressen. Jeden Fund sofort der Polizei melden. Das Ziel ist **vernichten, ausrotten!**

**Ämtliche Bekanntmachung Kreis Calw**

**Mietpreise für möblierte u. leere Zimmer**

Infolge des gesteigerten Bedarfs an Wohnräumen für Luftkriegsbedienstete werden immer mehr Zimmer von Volksgenossen abgegeben, die früher nie vermietet haben. Da Vermieter und Mieter deshalb oft nicht wissen, was sie verlangen und zahlen dürfen, gebe ich nachstehend meine Richtpreise vom 30. 9. 43 noch einmal bekannt. Für gewerbsmäßige Verbergungsbetriebe gelten Sonderbestimmungen, die bei den Bürgermeistern erfragt werden können.

Verhöre werden künftig schärfstens geahndet. Preiswucherer zieht Freiheitsstrafe nach sich. Am 16. 8. 44 wurde ein Zimmervermieter in Döbel mit 1 500 RM bestraft.

**Richtlinien:**

**1. Möblierte Zimmer**

**1. Raummiete**

1. Bei der Bestimmung des Mietzinses für Einzelräume ist von dem Mietzins (Mietwert) für die ganze Wohnung auszugehen. Zur Ermittlung des Mietanteils für einen Raum wird am einfachsten die Gesamtmiets (Mietwert) durch die Zahl der Wohnräume einschl. Küche geteilt. Ist ein Zimmer übernormal groß, so wird der Mietanteil entsprechend erhöht, ist es sehr klein, oder liegt es z. B. im Untergeschoß, so ist er zu erniedern.

2. Der Mietanteil erhöht sich bei Zimmern mit fließendem Kalt- (und Warm-) Wasser um 10 (15) v. H.

3. Zu dem nach Abs. 1 und 2 errechneten Mietanteil darf in jedem Fall ein Zuschlag von 10 bis 15 v. H., wenn das Zimmer von mehreren Personen bewohnt wird, ein solcher von 25 bis 30 v. H. berechnet werden.

**2. Möbelmiete**

Zu der nach Ziffer 1 ermittelten Raummiete kommt die Möbelmiete. Als Vergütung für Abnutzung der Einrichtungsgegenstände, wie Möbel, Gardinen, Betten (ohne Bettwäsche) usw., darf ein Hundertstel des Zeitwerts (Gebrauchswerts) dieser Gegenstände, d. h. also 12 v. H. jährlich, erhoben werden. Wohnen mehrere Personen in einem Raum, so dürfen 15 bis 25 v. H. erhoben werden.

**3. Nebenleistungen.**

- 1. Es können berechnet werden: a) Für Benutzung und Reinigung der Bettwäsche und Handtücher je Person 3 bis 4 RM monatlich. b) Für Bedienung (täglichste Reinigung, Bettmachen, Schuhputzen, Kleiderausbürsten, Bereitstellen von frischem Wasser, Bedienen) für jede Person je nach Leistung 5 bis 8 RM monatlich. c) Für Regeldbeleuchtung 1 RM (bei mehreren Personen bis 2 RM) monatlich. d) Für den Anschluß eines Rundfunkgerätes 1 RM mit. e) Für das Frühstück der Selbstkostenpreis. f) Für Brennstoffe (Holz, Kohle) der Selbstkostenpreis. (Erfolgt Beheizung nach Pauschalbetrag, so können je Tag bis 30 Pf. berechnet werden.) g) Für ein warmes Bad bis 60 Pf. h) Für Küchenbenutzung: bei ganztägiger Mitbenutzung 5.— bis 7.— RM, bei ganztägiger Mitbenutzung einschl. Küchengeräte und Geschirre 7.— „ 12.— RM, bei geringerer Mitbenutzung (z. B. nur abends) 2.— „ 3.— RM. (Die Kosten für elektr. Strom, Gas, Holz und Kohle sind in diesen Beträgen nicht enthalten.) 2. Für Sonderleistungen sind angemessene Beiträge zu vereinbaren und besonders zu berechnen.

**4. Richtpreise.**

1. Bei Berechnung auf dieser Grundlage ergeben sich im Kreis Calw für Zimmer (ohne fl. Wasser), in denen 1 Person wohnt, im allgemeinen folgende Preise:

a) für möblierte Zimmer ohne Bettwäsche, Bedienung, Beleuchtung und sonstige Nebenleistungen In den Gemeinden der Gruppe

Stufe	Reichsmark
1 einfache Zimmer	9—12 8—10 7—9
2 mittlere Zimmer	12—16 10—14 9—12
3 gute Zimmer	16—20 14—18 12—15
4 sehr gute Zimmer	20—24 18—21 15—18

b) für möblierte Zimmer mit Bettwäsche, Bedienung, Beleuchtung

Stufe	Reichsmark
1 einfache Zimmer	18—22 16—20 15—17
2 mittlere Zimmer	22—26 20—24 17—21
3 gute Zimmer	26—31 24—28 21—25
4 sehr gute Zimmer	31—34 28—31 25—28

c) für möblierte Zimmer ohne Bettwäsche, aber mit Bedienung und Beleuchtung ist bei den Sägen von Buchst. b) ein Aufschlag von 3—4 RM vorzunehmen.

2. Die Einstufung eines Zimmers richtet sich nach seiner Größe, Lage und Ausstattung. Entscheidend ist der Gesamteindruck.

3. Es gehören nur:

- Gruppe I die Gemeinden Calw (ohne Ngenberg), Altensteig (ohne N.-Dorf), Bad Liebenzell, Bad Teinach, Birkensfeld, Calmbach, Döbel, Herrenalb, Hirsau, Nagold, Neuenbürg, Schönbürg, Wildbad (ohne Nebenorte);
- Gruppe II die Gemeinden Altbürg, Altschütt, Conweiler, Ebhausen, Enzküsterle, Feldmanns, Gräfenhausen, Hatterbach, Hf-n, Löffelau, Neulach, Neufaj, Rutenhof, Schwann, Stammheim, Untereisenbach, Wildberg;
- Gruppe III die übrigen Gemeinden des Kreises.

**5. Miethvermietung.**

- 1. Wird ein Zimmer von 2 (bzw. 3) Personen bewohnt, so erhöhen sich die Sägen von 3 (bzw. 4) Abs. 1 um 1/5 (bzw. 2/5).
- 2. Werden 2 Zimmer von 3 (bzw. 4) Personen bewohnt, so erhöhen sich die Sägen von 3 (bzw. 4) Abs. 1 um 1/5 (bzw. 2/5).

**6. Leere Zimmer, Schlafstellen.**

- 1. Der Mietanteil für leere Zimmer berechnet sich wie bei möblierten Zimmern nach Ziffer 1. Er wird in der Regel 2/3 der Beträge für möblierte Zimmer ohne irgendwelche Nebenleistungen (siehe Ziff. 4 Abs. 1a) nicht übersteigen.
- 2. Für etwaige Nebenleistungen gilt Ziffer 3 sinngemäß.

**7. Schlafstellen.**

Die Preise für Schlafstellen liegen unter den Preisen für möblierte Zimmer der Stufe 1.

**III. Sonstiges.**

- 1. Von vorstehenden Sägen ist ohne triftigen Grund nicht nach oben abzuweichen. Vermieter und Mieter haben in jedem Fall die Pflicht zu prüfen, ob der Mietzins volks- und kriegswirtschaftlich gerechtfertigt ist. In Zweifelsfällen ist der Bürgermeister oder die Preisbehörde anzurufen.
  - 2. Dieser niedrigere Mietzins dürfen nicht erhöht werden. Ueberhöhte Mietzinse sind auf den angemessenen Stand zurückzuführen.
  - 3. Mietspreisverstöße werden nach der Preisrechtsverordnung geahndet. Bei offensichtlichem Preisverstoß tritt Strafverfolgung wegen Preiswucher ein.
- Calw, den 24. August 1944. Der Landrat.

**Die Diphtherie-Schutzimpfung** findet am **Mittwoch, den 30. August ds. Js., 8.30 Uhr** im Rathaus Zimmer 5 statt. Pflicht zur Teilnahme besteht für die am 1. ds. Mts. gelimpften Kinder. Der Bürgermeister.

**Wiederbeginn der Frauenarbeitschule** am 31. August 1944, 8 Uhr. Der Bürgermeister.

**Verdunklungspapier** 1,20 m breit, ist eingetroffen in der **Buchhandlung Laub** Papierhandlung und Bürobedarf.

**Enzküsterle. Dankagung** Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, anlässlich des Heldentodes meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwager- und Onkels **Gesr. Feleddich Gaus** sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte, sowie dem Kirchenchor und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. Im Namen aller Hinterbliebenen: Die Gaus: Marie Gaus mit Kindern Willi und Gisela.



Den **Grasertrag** von 1 1/2 Morgen Wiese bei der Reumühle hat zu verkaufen **Friedrich Waldelich Gartweiler**



Ein Ziel, das uns bereitwillig auf vieles verzichten läßt. Es ist gut, wenn die hochwertigsten Fette und Öle, aus denen früher eine so reine Seife wie z. B. Sunlicht Seife hergestellt wurde, heute kriegswichtigen Aufgaben dienen. Sunlicht Seife aber kommt um so eher wieder, je enster wir die Mohnung nehmen. **Alles für den Sieg!**

FÜR WEISS-GROB- UND BUNTWASCHE **Flimmer** AUS DEN SEIFENWERKEN FLIMMER

**Rohlenpapier** für Schreibmaschine und **Durchschreibpapier** für Handschrift empfiehlt die **Buchhandlung Laub Altensteig**